

Musik – Schmidt gastiert in
Kirchentellinsfurt

Hommage an Kreisler

KIRCHENTELLINSFURT. Ehefrau? Schnupfen? Zahnschmerzen – oder Finanzamt? Da gibt's doch was bei Georg Kreisler: »Ich hab ka Lust«. So einfach ist das, auch der Tod kann warten. 90 Jahre wäre Kreisler dieses Jahr geworden, Anarchist der vielschichtigen schwarzen Lieder, der die menschlichen Abgründe charmant verpackt am Klavier entblöste.

»Ich hab ka Lust« – mit praktischen Rezepten fürs Leben eröffnete am Samstagabend Konstantin Schmidt seine Hommage an Georg Kreisler. Der Karlsruher Musiker und Kabarettist erweckte am Flügel im Kirchentellinsfurter Schloss dessen rabenschwarzen Humor zu Leben. Und der Rittersaal war voll. Der Arbeitskreis Kultur im Schloss hatte eingeladen. Auch eisige Temperaturen konnten die Kulturfreunde nicht abhalten, den Auftakt zum Frühjahrsprogramm zu genießen, so Sonja Jahns aus Tübingen und ihre Freundin. Die wollte eigentlich gar nicht mehr vom Sofa – und hätte dann doch »stundenlang zuhören können«. Hörens- und sehenswert interpretierte Schmidt sein langjähriges Idol: Frack, Zylinder, Seidenschuhe, ganz in Weiß, mit roter Fliege und Bauchbinde.

In atemberaubender Geschwindigkeit, selbst ein Meister der Wortakrobatik, Mimik und Gestik, und mit einer Stimme, die zuweilen an Theo Lingen gemahnte, hauchte er knapp zwanzig Kreisler-Lieder Leben ein: die ganz besondere Frau, sein »Mütterlein«, und die »eine oder andere, oder andere, oder andere – die er alle lustvoll und ideenreich umgebracht hatte.«

Wahre Vergnügen sind rar

Er trug »Geschichten, wie sie nur das Leben schreibt« vor, Geschichten vom Schlachtfeld der menschlichen Beziehungen, vom Mann, der sich »ganz tief in eine andere Frau« und aus seinem Leben heraus träumt. Es fehlte weder der grausame Wiener Frühlingszeitvertreib, »Tauben vergiften im Park«, noch der herrlich schräge, unmusikalische »Musikkritiker«. Und ganz böse, »Als der Zirkus in Flammen stand«: »Machen wir uns doch nichts vor, die wahren Vergnügen sind rar geworden.«

Die Vielschichtigkeit ist es, die Konstantin Schmidt an Kreislers Liedern so fasziniert. Kennengelernt hatte der heute 44-Jährige sie als Kind, als die älteren Geschwister Kreisler-Platten anschleppten. »Ich hab zwar nichts verstanden«, erzählt Schmidt, »aber wir haben die damals rauf und runter gesungen«. Der Wiener Satiriker wird ihn nicht mehr loslassen, er lernt ihn später in allen Facetten schätzen und persönlich kennen. Mittlerweile hat Kreisler ihn zum eigenen Kabarett inspiriert, er gab eine kleine Kostprobe. Drei Zugaben – die meisten Gäste hätten den köstlichen Liedern noch viel länger zuhören können. (ham)

Reutlinger Generalanzeiger, 13.02.2012